

Mehr Wettbewerb bei Österreichs Wahlen? Die neue Partei NEOS und ihre engsten Konkurrenten*

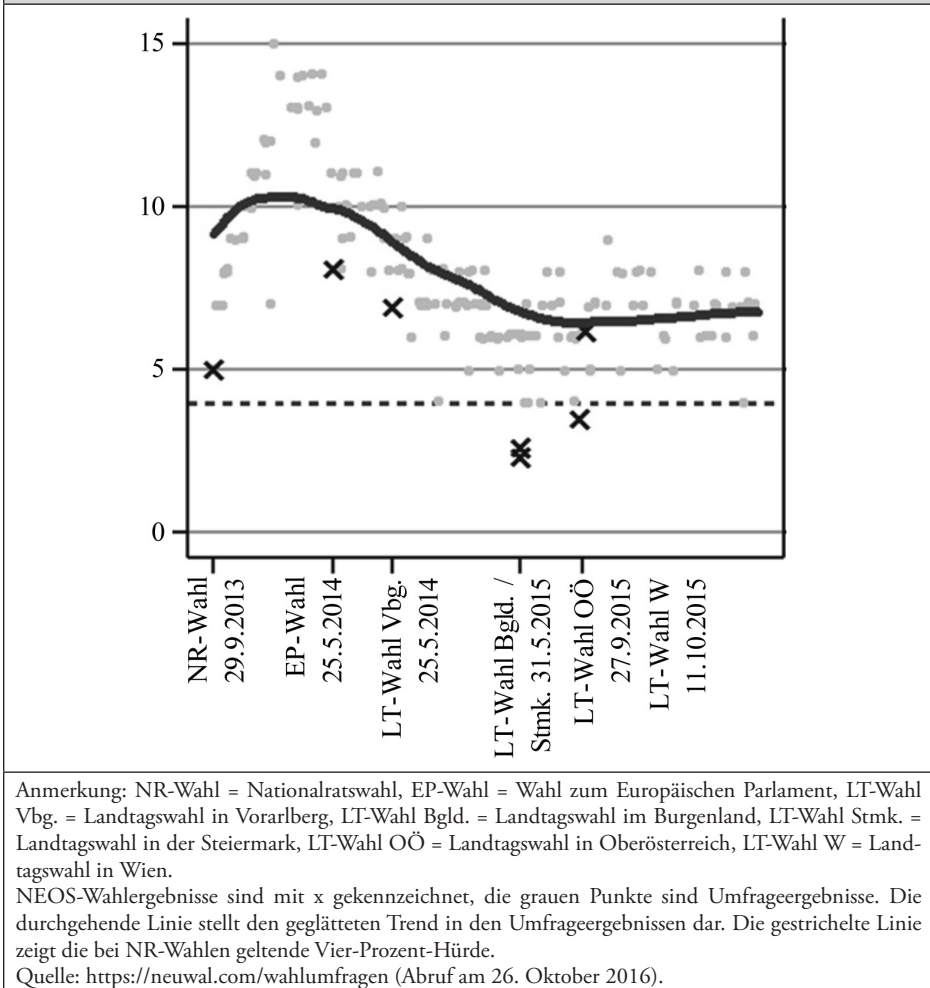
David Johann, Marcelo Jenny und Sylvia Kritzinger

Österreichs Parteienlandschaft ist seit kurzem vielfältiger und bunter. Bei der letzten Nationalratswahl (im Folgenden als NR-Wahl bezeichnet) am 29. September 2013 stieg die Anzahl der im Parlament vertretenen Parteien auf sechs – ein neuer Höchststand in der Zweiten Republik. Mitverantwortlich dafür ist die neue Partei „NEOS – Das Neue Österreich und Liberales Forum“. Während die Wahlergebnisse der bisherigen und wieder in einer Koalition vereinten Regierungsparteien SPÖ und ÖVP weitgehend den veröffentlichten Erwartungen vor der Wahl entsprachen¹, wurde jenes der NEOS als „Überraschung“ bezeichnet² und die NEOS zum einzigen klaren Wahlsieger erklärt.³ Tatsächlich ließen die Umfragen vor der Wahl lange Zeit nicht erahnen, dass diese erst im Oktober 2012 gegründete Partei die Vier-Prozent-Hürde tatsächlich schaffen und mit einem Stimmenanteil von 5,0 Prozent und neun Mandaten ein mehr als respektables Ergebnis erreichen würde.⁴ Bei der Wahl zum Europäischen Parlament (im Folgenden als EP-Wahl bezeichnet) 2014 wurde das Ergebnis sogar noch übertroffen: Die NEOS erhielten 8,1 Prozent der gültigen Stimmen.⁵ Auch bei nachfolgenden Landtagswahlen (im Folgenden als LT-Wahlen bezeichnet) waren beachtliche Erfolge zu verzeichnen: So erreichten die NEOS in Vorarlberg (2014) und Wien (2015) einen Stimmenanteil von 6,9 beziehungsweise 6,2 Prozent und zogen in diese Landtage ein (vgl. Abbildung 1).⁶

* Diese Forschungsarbeit wurde ermöglicht durch die Austrian National Election Study (AUT-NES), einem Nationalen Forschungsnetzwerk (NFN), finanziert vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) (S10902-G11). Das Autorenteam dankt *Johann Gründl* und *Lena Raffetseder* für ihre Forschungsassistenz.

- 1 Vgl. *Julian Aichholzer* / *Sylvia Kritzinger* / *Marcelo Jenny* / *Wolfgang C. Müller* / *Klaus Schönbach* / *Ramona Vonbun*, Die Ausgangslage, in: *Sylvia Kritzinger* / *Wolfgang C. Müller* / *Klaus Schönbach* (Hrsg.), Die Nationalratswahl 2013. Wie Parteien, Medien und Wählerschaft zusammenwirken, Wien 2014, S. 9 – 38; *Julian Aichholzer* / *Johanna Willmann*, Forecasting Austrian National Elections: The Grand Coalition Model, in: *International Journal of Forecasting*, 30. Jg. (2014), H. 1, S. 55 – 64.
- 2 Vgl. *Stephan Schlögl* / *Axel Maireder*, Struktur politischer Öffentlichkeiten auf Twitter am Beispiel österreichischer Innenpolitik, in: *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft*, 44. Jg. (2015), H. 1, S. 16 – 31.
- 3 Vgl. *Martin Dolezal* / *Eva Zeglovits*, Almost an Earthquake. The Austrian Parliamentary Election of 2013, in: *West European Politics*, 37. Jg. (2014), H. 3, S. 644 – 652; *Marcelo Jenny* / *Wolfgang C. Müller*, Das Wahlergebnis, in: *Sylvia Kritzinger* / *Wolfgang C. Müller* / *Klaus Schönbach* (Hrsg.), a.a.O. (Fn. 1), S. 215 – 230; *David M. Wineroither* / *Gilg Seeber*, Die österreichische Nationalratswahl vom 29. September 2013: Das Ende Großer Koalitionen in Sicht, in: *ZParl*, 45. Jg. (2014), H. 1, S. 158 – 174.
- 4 Vgl. zum Beispiel *Julian Aichholzer* / *Sylvia Kritzinger* / *Marcelo Jenny* / *Wolfgang C. Müller* / *Klaus Schönbach* / *Ramona Vonbun*, a.a.O. (Fn. 1).
- 5 Vgl. *Matthias Belafi*, Die Europawahl 2014 in Österreich. Personalisierung als Strategien in einem ausdifferenzierten Parteiensystem, in: *Michael Kaeding* / *Niko Switek* (Hrsg.), Die Europawahl 2014, Wiesbaden 2014, S. 197 – 207.
- 6 Gleichzeitig muss jedoch auch angemerkt werden, dass die NEOS bei den Landtagswahlen 2015

Abbildung 1: Wahl- und Umfrageergebnisse der NEOS seit der NR-Wahl 2013 (bis September 2016)



Neben diesen Wahlergebnissen legen auch die Umfragen verschiedener Meinungsforschungsinstitute, die seit der NR-Wahl 2013 veröffentlicht wurden, den Schluss nahe, dass die NEOS keine „Eintagsfliege“ sind, sondern der österreichischen Parteienlandschaft noch länger erhalten bleiben. Bei der klassischen Sonntagsfrage („Welche Partei würden Sie wählen, wenn am nächsten Sonntag Nationalratswahl wäre?“) bewegte sich die Partei zwischen Oktober 2013 und September 2016 in einem Bereich zwischen etwa fünf und mehr als zehn Prozent (vgl. Abbildung 1); und auch wenn die Umfrageergebnisse seit Ende 2015 etwas schlechter ausfallen als noch Anfang 2014, dürften die NEOS auch aktuell ohne größere Probleme den Einzug in den österreichischen Nationalrat schaffen.

in der Steiermark, im Burgenland und in Oberösterreich den Einzug in den Landtag verpassten (Steiermark: 2,6 Prozent; Burgenland: 2,3 Prozent; Oberösterreich: 3,5 Prozent).

Welche Auswirkungen hat der Erfolg der NEOS auf das österreichische Parteiensystem? Eine gängige Diagnose ist, dass die von den NEOS vertretenen Positionen bereits von anderen Parteien abgedeckt werden. Genannt werden dabei meistens ÖVP und Grüne, mit denen die NEOS um ähnliche Wählersegmente konkurrieren.⁷ Es gibt aber auch die These, dass der Erfolg der NEOS ein erstes Zeichen dafür sein könnte, dass sich eine liberale Partei, ähnlich der FDP in Deutschland, mit eigenständigen Positionen nun auch in Österreich etabliert. So merkte beispielsweise ein bekannter österreichischer Politikjournalist an, dass die NEOS eine Stimme für etwas zu sein scheinen, „das vorher keine Vertretung hatte: ein modernes, liberales Bürgertum“⁸.

In diesem Beitrag wird beleuchtet, welche politischen Positionen die NEOS programmatisch vertreten und wo sich ihre Kandidaten und ihre Wähler bei verschiedenen Themen verorten. Dabei werden die NEOS explizit mit der ÖVP und den Grünen verglichen – jenen Parteien, die nach Ansicht vieler Beobachter durch die neue Konkurrenz am meisten unter Druck geraten.⁹

1. Das Parteiensystem Österreichs in langfristiger Perspektive¹⁰

Dass die Entwicklung eines Parteiensystems markante historische Wendepunkte zeigen kann, kennt man aus der Literatur zum US-Zweiparteiensystem oder zum Mehrparteiensystem Italiens. US-Chronisten verzeichnen mittlerweile die sechste Epoche ihres Parteiensystems seit den ersten elektoralen Auseinandersetzungen zwischen der Federalist Party und der ersten Republican Party bis zu jenen zwischen der Democratic Party und Republican Party der Gegenwart.¹¹ In Italien brachten die Wahlen der 1990er Jahre die größte Zäsur in der Parteienlandschaft seit 1945.¹²

7 Vgl. zum Beispiel *Matthias Belafi*, a.a.O. (Fn. 5).

8 *Hans Rauscher*, Wer sind die Neos?, in: Der Standard vom 1. Oktober 2013, <http://derstandard.at/1379292607986/Wer-sind-die-Neos> (Abruf am 18. Februar 2016).

9 Vgl. *Matthias Belafi*, a.a.O. (Fn. 5).

10 Für Längsschnittdarstellungen mit zahlreichen quantitativen und qualitativen Indikatoren zur Entwicklung des österreichischen Parteiensystems der Zweiten Republik ab 1945 verweisen wir auf die Arbeiten von *Müller* und anderen: *Wolfgang C. Müller*, Das Parteiensystem, in: *Herbert Dachs* / *Peter Gerlich* / *Herbert Gottweis* / *Franz Horner* / *Helmut Kramer* / *Volkmar Lauber* / *Wolfgang C. Müller* / *Emmerich Tálos* (Hrsg.), Handbuch des politischen Systems Österreichs, Wien 1991, S. 181 – 196; *ders.*, Das österreichische Parteiensystem: Periodisierung und Perspektiven, in: *Anton Pelinka* / *Fritz Plasser* / *Wolfgang Meixner* (Hrsg.), Die Zukunft der österreichischen Demokratie. Trends, Prognosen und Szenarien, Wien 2000, S. 281 – 309; *ders.*, Parteiensystem: Rahmenbedingungen, Format und Mechanik des Parteienwettbewerbs, in: *Herbert Dachs* / *Peter Gerlich* / *Herbert Gottweis* / *Helmut Kramer* / *Volkmar Lauber* / *Wolfgang C. Müller* / *Emmerich Tálos* (Hrsg.), Politik in Österreich: Das Handbuch, Wien 2006, S. 279 – 304; *ders.* / *Fritz Plasser* / *Peter A. Ulram*, Schwäche als Vorteil. Stärke als Nachteil. Die Reaktion der Parteien auf den Rückgang der Wählerbindungen in Österreich, in: *Peter Mair* / *Wolfgang C. Müller* / *Fritz Plasser* (Hrsg.), Parteien auf komplexen Wählermärkten. Reaktionsstrategien politischer Parteien in Westeuropa, Wien 1999, S. 201 – 245.

11 Vgl. *L. Sandy Maisel* / *Mark D. Brewer*, Parties and Elections in America: The Electoral Process, Lanham 2012.

12 Vgl. *Reimut Zohlnhöfer*, Das Parteiensystem Italiens: Von der blockierten Demokratie zum bipolaren Wettbewerb, in: *Oskar Niedermayer* / *Richard Stöss* / *Melanie Haas* (Hrsg.), Die Parteiensysteme Westeuropas, Wiesbaden 2006, S. 275 – 298.

Für Österreichs Zweite Republik (ab 1945) kann man eine grobe Einteilung des Parteiensystems in eine erste Phase bis Mitte der 1980er Jahre und eine zweite Phase seither vornehmen – auf der Angebotsseite, das heißt den Parteien im Wettbewerb, ebenso wie auf der Nachfrageseite, also in der Entwicklung des Wahlverhaltens. Dieses war von 1945 bis zu Beginn der 1980er Jahre extrem stabil¹³; dann begann der Anstieg des Wechselwahlverhaltens und die Zahl der Parlamentsparteien nahm zu. *Wolfgang C. Müller* konstatierte Anfang der 1990er Jahre, „dass das österreichische Parteiensystem im letzten Jahrzehnt einen *generellen* Wandel erfahren hat“¹⁴.

Abbildung 2 zeigt zwei Indikatoren der Stabilität von Parteiensystemen, die auf dem Wahlverhalten beruhen: effektive Parteienzahl und Nettovolatilität. Die effektive Parteienzahl verdichtet die Anzahl der im Parlament vertretenen Parteien und ihre relative Mandatsstärke in einer Maßzahl.¹⁵ Die NR-Wahl 1986 markiert mit dem erstmaligen Einzug der Grünen in den Nationalrat und einem deutlichen Zuwachs an Sitzen für die FPÖ auf Kosten von SPÖ und ÖVP den Beginn einer Entwicklung von einem Zwei(einhalb)- zu einem Mehrparteiensystem. Die Abbildung beinhaltet auch die Parteigründungen durch fraktionelle Abspaltungen (Liberales Forum 1993, BZÖ 2005 und Team Stronach 2012).

Die Nettovolatilität ist ein Index der summierten Veränderungen der Stimmenanteile der Parteien.¹⁶ Die hohe Nettovolatilität von der NR-Wahl 1945 zur NR-Wahl 1949 ist ein historischer Sonderfall, da bei der ersten demokratischen Wahl nach Ende der NS-Ära keine Partei rechts der ÖVP kandidieren durfte und ehemalige Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei noch vom Wahlrecht ausgeschlossen waren. Von 1949 bis 1983 war die Nettovolatilität stets extrem niedrig. Ein anhaltender Anstieg des Wechselwahlverhaltens ist erst ab der zweiten Hälfte der 1980er Jahre erkennbar. Es gab seither nur eine Ausnahme: das relativ stabile Wahlverhalten von der NR-Wahl 1994 zur vorzeitigen NR-Wahl 1995.¹⁷ Seither ist die Nettovolatilität weiter angestiegen.

In den 1980er Jahren fand die Hinwendung der FPÖ zum Rechtspopulismus statt, woran auch ihre Regierungsbeteiligung 2000 bis 2005 nichts änderte.¹⁸ Auf der anderen Seite des Links-Rechts-Spektrums repräsentierten die Grünen als Parlamentspartei dauerhaft eine neue ideologische Strömung. Ihre Politikpositionen, gemeinsam mit jenen der FPÖ, haben maßgeblich den mehrdimensionalen Raum, in dem der Parteienwettbewerb in Österreich stattfindet, beeinflusst.¹⁹

13 Vgl. *Kenneth Janda*, *Political Parties: A Cross-National Survey*, New York 1980; *Fritz Plasser / Peter A. Ulram*, Das Parteiensystem Österreichs, in: *Oskar Niedermayer / Richard Stöss / Melanie Haas* (Hrsg.), a.a.O. (Fn. 12), S. 351 – 372.

14 *Wolfgang C. Müller*, Das Parteiensystem, a.a.O. (Fn. 10), S. 196.

15 Vgl. *Markku Laakso / Rein Taagepera*, Effective Number of Parties: A Measure with Application to West Europe, in: *Comparative Political Studies*, 12. Jg. (1979), H. 1, S. 3 – 27.

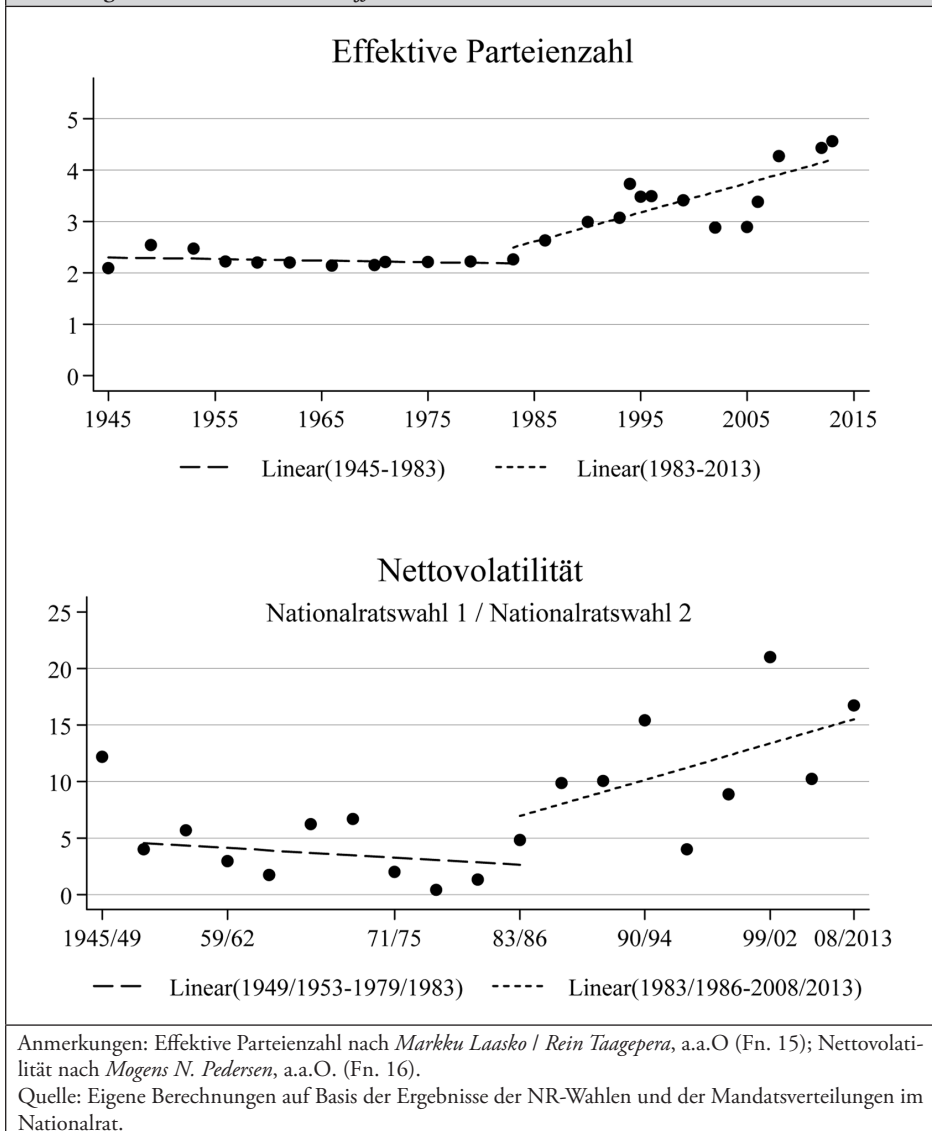
16 Vgl. *Mogens N. Pedersen*, The Dynamics of European Party Systems: Changing Patterns of Electoral Volatility, in: *European Journal of Political Research*, 7. Jg. (1979), S. 1 – 26.

17 Vgl. *Christian Haerpfer*, Wahlverhalten, in: *Herbert Dachs* (Hrsg.), *Handbuch des Politischen Systems Österreichs*, Wien 1991, S. 475 – 492.

18 Vgl. *Kurt R. Luther*, Electoral Strategies and Performance of Austrian Right-wing Populism, 1986–2006, in: *Günter Bischof / Fritz Plasser* (Hrsg.), *The Changing Austrian Voter*, New Brunswick 2008, S. 104 – 122.

19 Vgl. *Marcelo Jenny*, Programme: Parteien im politischen Wettbewerbsraum, in: *Herbert Dachs / Peter Gerlich / Herbert Gottweis / Helmut Kramer / Volkmar Lauber / Wolfgang C. Müller / Emmerich Tólos* (Hrsg.), a.a.O. (Fn. 10), S. 305 – 321.

Abbildung 2: Nettovolatilität und effektive Parteienzahl in Österreich



Hinzu kommen noch eine Reihe weiterer Veränderungen ab Mitte der 1980er Jahre. Dazu gehört eine geringere Kohäsion der Parteien in der rechten Hälfte des Parteienspektrums, die sich in parlamentarischen Abspaltungen von der FPÖ manifestierten: 1993 wurde das Liberale Forum gegründet, 2005 das Bündnis für die Zukunft Österreichs (BZÖ). Das BZÖ war nach dem Tod des charismatischen Parteiführers *Jörg Haider* 2008 rasch selbst von Spaltungstendenzen wie der Gründung der Freiheitlichen Partei Kärntens (FPK) betroffen und später von Abwerbungen von Nationalratsabgeordneten durch die neue Konkurrenz des „Team Stronach“, dem bei der NR-Wahl 2013 ebenfalls der Einzug in den

Nationalrat gelang. Die Partei leidet aktuell, bedingt durch die erratische Parteiführung des austro-kanadischen Milliardärs *Frank Stronach* und chaotische Wahlkämpfe, unter massiven Zerfallserscheinungen. Im vergangenen Jahr verließen fünf der elf NR-Abgeordneten ihren Parlamentsklub²⁰; vier schlossen sich der ÖVP, eine Abgeordnete der FPÖ an. Parteigründer *Stronach* hat inzwischen seinen Rückzug aus der österreichischen Politik verkündet, er wird bei der nächsten NR-Wahl nicht mehr antreten.

Das österreichische Parteiensystem hat also in den letzten 30 Jahren erhebliche Veränderungen durchgemacht. In den Regierungsbildungen auf nationaler Ebene spiegeln sich die beschriebenen Veränderungen nur eingeschränkt wider. Österreich ist gekennzeichnet durch lange Phasen, in denen das Land entweder von einer Großen Koalition aus SPÖ und ÖVP regiert wurde (1949 bis 1966, 1987 bis 2000, 2007 bis heute) oder in denen eine der beiden Großparteien allein regierte (1966 bis 1983). Einen Blockwettbewerb zwischen Rechts- und Linksparteien gab es erstmals in der Phase der Koalitionsregierungen von ÖVP/FPÖ (2000 bis 2005) beziehungsweise ÖVP/BZÖ (2005 bis 2007).²¹ Die ablehnende Haltung der Sozialdemokraten gegenüber einer Koalition mit der FPÖ²² brachte die Volkspartei in eine ausschlaggebende Position²³, die sie, obwohl bei der NR-Wahl 1999 um einige hundert Stimmen nur drittstärkste Partei, erfolgreich nutzte. In der „schwarz-blauen“ Koalition mit der FPÖ und auch mit dem BZÖ²⁴ stellte die ÖVP den Bundeskanzler.

Die aktuelle Koalitionsregierung aus SPÖ und ÖVP stellt nach einer Wortschöpfung des früheren ÖVP-Klubobmanns *Andreas Khol* nur noch eine „mittelgroße Koalition“ dar. Der gemeinsame Stimmen- und Mandatsanteil der Regierungen von SPÖ und ÖVP ist in den letzten Jahren stetig zurückgegangen. Bei der NR-Wahl 2013 lag ihr Sitzanteil bei 54 Prozent, derzeit beträgt er – nach der erfolgreichen Abwerbung von Abgeordneten des Team Stronach – 56 Prozent. Die Wählermobilität ist größer geworden, und der Zusammenhalt in den Parteien ist zurückgegangen. Wenngleich die größten Veränderungen bisher vor allem in der rechten Hälfte des Parteienspektrums zu beobachten waren, kann die Gründung der NEOS als eine logische Fortsetzung der bisherigen Entwicklung gesehen werden.

20 Beim Parlamentsklub handelt es sich um die Fraktion im österreichischen Nationalrat.

21 Vgl. *Wolfgang C. Müller / Franz Fallend*, Changing Patterns of Party Competition in Austria: From Multipolar to Bipolar System, in: *West European Politics*, 27. Jg. (2004), H. 5, S. 801 – 835; *Wolfgang C. Müller / Marcelo Jenny*, „Business as usual“ mit getauschten Rollen oder Konflikt- statt Konsensdemokratie? Parlamentarische Beziehungen unter der ÖVP-FPÖ-Koalition, in: *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft*, 33. Jg. (2004), H. 3, S. 309 – 326; *dies.*, Demokratischer Rollentausch oder Systembruch? Parlamentarische Beziehungen in der Ära Schüssel 2000-2006, in: *Robert Kriechbaumer / Franz Schausberger* (Hrsg.), *Die umstrittene Wende: Österreich 2000-2006*, Wien 2013, S. 53 – 80.

22 Zwischen 1983 und 1986 koalierte die SPÖ mit der FPÖ in einer so genannten ‚Kleinen Koalition‘. Mit dem Aufstieg *Jörg Haiders* zum Vorsitzenden der FPÖ 1986 und dem Richtungswechsel hin zu einer rechtspopulistischen Partei schloss die SPÖ in der Folge weitere Koalitionen mit der FPÖ aus.

23 Vgl. *Wolfgang C. Müller*, Parteiensysteme und Muster des Parteienwettbewerbs, in: *Tanja Hitzel-Cassagnes / Thomas Schmidt* (Hrsg.), *Demokratie in Europa und europäische Demokratien*, Wiesbaden 2005, S. 90 – 104; *ders.*, Parteiensystem, a.a.O. (Fn. 10).

24 Im April 2005 spaltete sich das BZÖ von der FPÖ ab, wobei auch alle Regierungsmitglieder der FPÖ zum BZÖ übertraten.

2. Entstehung und Grundzüge der Programmatik der NEOS²⁵

Der Gründungskonvent der NEOS fand am 27. Oktober 2012 statt.²⁶ Im Jahr 2014 folgte der Zusammenschluss mit zwei bereits existierenden Parteien, dem Liberalen Forum und den Jungen Liberalen Österreich (jeweils gegründet 1993), die allerdings zu diesem Zeitpunkt kaum mehr als ein Schattendasein führten. Die NEOS beschreiben sich selbst als „liberale Bürger_innenbewegung“²⁷ und prangern den vermeintlichen Reformstillstand der Koalitionsregierung aus SPÖ und ÖVP an. Dementsprechend werden sie auch als reformorientierte, liberale Partei²⁸ oder als „gesellschafts- und wirtschaftsliberale Partei“²⁹ charakterisiert. Damit werden die NEOS von anderen Parteien wie dem Team Stronach und dem BZÖ abgegrenzt, die zwar ebenfalls als wirtschaftsliberal zu klassifizieren sind, nicht jedoch als gesellschaftsliberal.

25 Die empirische Grundlage zur Analyse der Programmatik der NEOS bilden in erster Linie die Wahl- und Parteiprogramme sowie die Satzung, die Geschäftsordnung, das Partizipationsstatut und weitere Positionspapiere der Partei: Vgl. NEOS, Pläne für ein neues Österreich (Parteiprogramm), 7. April 2014; dies., Wir erneuern Österreich: Unsere Pläne für ein neues Österreich (Parteiprogramm), 23. Mai 2015, <https://neos.eu/wp-content/uploads/2016/02/NEOS-PLAENE-OESTERREICH-FEB-16.pdf>; dies., Wahlprogramm 2014: Pläne für ein neues Europa, 8. Mai 2014, <https://neos.eu/wp-content/uploads/2014/05/Pl%C3%A4ne-f%C3%BCr-ein-neues-Europa.pdf>; dies., Positionspapier: Die „immerwährende Neutralität Österreichs“, 23. September 2014, https://neos.eu/wp-content/uploads/2014/09/NEOS_Positionspapier_Neutralit%C3%A4t.pdf; dies., Geschäftsordnung der Mitgliederversammlung von „NEOS – Das Neue Österreich und Liberales Forum“, 15. Februar 2014; dies., Geschäftsordnung der Mitgliederversammlung von „NEOS – Das Neue Österreich und Liberales Forum“, 21. Februar 2015, https://neos.eu/wp-content/uploads/2015/02/NEOS_Gesch%C3%A4ftsordnung_210215.pdf; dies., Satzung: NEOS – Das Neue Österreich und Liberales Forum, 15. Februar 2014; dies., Satzung: NEOS – Das Neue Österreich und Liberales Forum, 23. Mai 2015, https://neos.eu/wp-content/uploads/2015/07/150523_NEOS_Satzung.pdf; dies., Offene Vorwahlen Nationalratswahl 2013 (Partizipationsstatut); dies., Adoptionsverbot für gleichgeschlechtliche Paare zurecht verfassungswidrig, http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20150114_OTS0052/neos-adoptionsverbot-fuer-gleichgeschlechtliche-paare-zurecht-verfassungswidrig; dies., Begleitung am Lebensende, Dezember 2013, https://neos.eu/wp-content/uploads/2014/07/neos_positionspapier_begleitung-am-lebensende.pdf; dies., FAQ – Häufige Fragen zu weiteren Themen, <https://neos.eu/faq-weitere/> (Abruf jeweils am 12. Oktober 2016). Wird auf weitere Quellen zurückgegriffen, ist dies separat ausgewiesen. Die Positionen im Parteiprogramm der NEOS wurden von einem Vorbereitungsverein formuliert und im Anschluss an die Parteigründung „in innovativen Großgruppenformaten quer durch Österreich mit interessierten Bürger_innen diskutiert/vertieft/ergänzt und [...] weiterentwickelt“ (NEOS-Parteiprogramm, 23. Mai 2015, S. 145). Im Umfang ist das Programm mit den Wahlprogrammen der beiden großen Parteien in Österreich, SPÖ und ÖVP, vergleichbar. Das SPÖ-Wahlprogramm beinhaltet rund 15.200 Wörter, das ÖVP-Wahlprogramm 18.700 Wörter, das NEOS-Wahlprogramm 18.000 Wörter. Am umfangreichsten war das Wahlprogramm der Grünen mit 41.100 Wörtern. Vgl. Nikolaus Eder / Marcelo Jenny / Wolfgang C. Müller, Manifesto Functions: How Party Candidates View and Use Their Party's Central Policy Document, 2016 (in Begutachtung); vgl. auch Katharina Kleinen-von Königsłow / Thomas M. Meyer / Ramona Vonbun / Markus Wagner / Anna Katharina Winkler, Die Sachthemen im Wahlkampf, in: Sylvia Kritzinger / Wolfgang C. Müller / Klaus Schönbach (Hrsg.), a.a.O. (Fn. 1), S. 39 – 66.

26 Vgl. NEOS, Wir erneuern Österreich, a.a.O. (Fn. 25).

27 Ebenda, S. 5. NEOS verwendet als einzige österreichische Partei die Unterstrich-Schreibweise, um ihre progressive Position zu Geschlechteridentitäten zu zeigen.

28 Vgl. Martin Dolezal / Eva Zeglovits, a.a.O. (Fn. 3).

29 Hans Rauscher, a.a.O. (Fn. 8).

Die NEOS formulieren durchaus radikale Reformvorschläge für das Wahlsystem und den Gesetzgebungsprozess; so sollen zum Beispiel die Schwellen für die verpflichtende Behandlung von Volksbegehren im Nationalrat niedriger, Volksabstimmungen als Veto gegen parlamentarische Gesetzesbeschlüsse eingeführt sowie parlamentarische Anfragen durch Bürgerpetitionen ermöglicht werden.³⁰ Auch die Finanzierung und die Ausgaben der Parteien sollen transparenter werden. Dementsprechend veröffentlichen die NEOS ihre Einnahmen (inklusive Spenden) und Ausgaben auf ihrer Webseite. Anonyme Spenden über 500 Euro werden nicht angenommen. Dieses Vorgehen wird auch von anderen Parteien gefordert. Zudem sollen Nebentätigkeiten von Abgeordneten offengelegt werden.

Wirtschaftspolitisch präsentieren sich die NEOS einerseits als Partei mit unternehmerfreundlichen Positionen, die zum Beispiel für die Entlastung von Ein-Personen-Unternehmen eintritt und sich für eine Veränderung des Arbeitszeitgesetzes ausspricht, so dass Arbeitszeiten in Unternehmen flexibler gestaltet werden können.³¹ Andererseits verlangten die NEOS in den Beratungen zur Steuerreform 2014 einen niedrigeren Eingangssteuersatz in Kombination mit einem höheren Höchststeuersatz und höheren Grundsteuern.

Die NEOS sind für die Privatisierung öffentlicher Anteile in Wettbewerbsbranchen wie Energie, Telekommunikation und Schienenverkehr, die Aufhebung von Ladenschlussbestimmungen, den Abbau von Regeln im Gewerberecht und die Aufhebung von Zwangsgliederschaften in Kammern. Dazu passt, dass das Wirtschaftsministerium in ein „Wirtschafts- und Wettbewerbsministerium“ umgewandelt werden soll („Kampf gegen Kartelle“).³²

Zur Steuerpolitik ist zu ergänzen, dass sich die NEOS gegen europaweit einheitliche Steuersätze und für die Beibehaltung eines europäischen Steuerwettbewerbs aussprechen. Gleichzeitig soll eine europaweit akkordierte geringfügige Finanztransaktionssteuer auf bestimmte Produkte eingeführt werden. Außerdem wird eine aktive Rolle Österreichs bei der Bekämpfung von Steuerflucht gefordert.

Die NEOS plädieren für eine Reform des Krankenkassensystems mit dem Ziel, dieses transparenter und effizienter zu gestalten. Die jetzige Mindestsicherung soll ersetzt werden durch die Einführung eines so genannten Bürger_innengeldes. Laut NEOS-Parteiprogramm liegt dem „Bürger_innengeld“ das Prinzip der negativen Einkommensbesteuerung zugrunde. Es soll alle Sozialleistungen zusammenfassen und Bürokratie eindämmen.

Darüber hinaus sind die NEOS als europafreundliche Partei zu klassifizieren.³³ Sie definieren in ihrem Parteiprogramm „Europa-Politik als Innenpolitik“³⁴; sie fordern jedoch eine Reform der EU. So soll beispielsweise der Kommissionspräsident von den Bürgern direkt gewählt werden und einer EU-Regierung vorstehen.

Laut Parteiprogramm wird Zuwanderung von den NEOS als positiver Beitrag zur Gesellschaft, Österreich als Einwanderungsland und Integration als Akt des wechselseitigen Zusammenwachsens gesehen. Als wichtigster Schlüssel der Integration gilt ihnen Bildung.

30 Vgl. auch Katharina Kleinen-von Königsłow / Thomas M. Meyer / Ramona Vonbun / Markus Wagner / Anna Katharina Winkler, a.a.O. (Fn. 25).

31 Vgl. neben dem NEOS-Parteiprogramm auch Österreichisches Parlament, NEOS-Offensive für unternehmensfreundliches Österreich, http://www.parlament.gv.at/PAKT/PR/JAHR_2015/PK0033/index.shtml (Abruf am 18. Februar 2016).

32 NEOS, Wir erneuern Österreich, a.a.O. (Fn. 25), S. 50 f.

33 Vgl. zum Beispiel Matthias Belafi, a.a.O. (Fn. 5).

34 NEOS, Wir erneuern Österreich, a.a.O. (Fn. 25), S. 76.

Dass das Thema Bildung bei den NEOS eine zentrale Rolle spielt, spiegelt sich auch in einem 10-Punkte-Programm zur Reformierung des Bildungssystems wider, wonach zum Beispiel mehr Ganztagsbetreuung zu schaffen und sprachliche Frühförderung zu etablieren ist. Die Qualität der Schulen soll regelmäßig evaluiert und Direktoren nur mehr auf Zeit gewählt werden.

Zudem sei Zeit, die für die Betreuung eigener Kinder aufgewendet wird und nicht für Erwerbstätigkeit genutzt werden kann, stärker zu würdigen, indem Pensionssplitting in Partnerschaften ermöglicht wird. Anstelle von Karenz³⁵ soll eine so genannte Familienzeit eingeführt und die Adoption für eingetragene Partnerschaften ermöglicht werden. Dies gilt auch für gleichgeschlechtliche Partnerschaften.³⁶

3. Die Verortung der NEOS im Parteiensystem

In der öffentlichen Wahrnehmung wurden programmatische Überschneidungen der NEOS mit Positionen der ÖVP einerseits und jenen der Grünen andererseits festgestellt, und erste politikwissenschaftliche Kurzdarstellungen folgten dieser Einordnung.³⁷ Andere verorteten die NEOS *zwischen* der ÖVP und den Grünen und somit als eine neue liberale Partei in Österreich. Um diese Aussagen einer empirischen Prüfung zu unterziehen, werden in einem ersten Schritt die programmatischen Aussagen der drei Parteien verglichen und danach Kandidatenumfragen analysiert.

3.1. Programmatische Unterschiede und Gemeinsamkeiten mit der ÖVP und den Grünen³⁸

Gemeinsamkeiten der NEOS mit der ÖVP zeigen sich vor allem mit Blick auf eine mögliche Reform des politischen Systems in Österreich, auf die Wirtschafts- und Steuerpolitik sowie auf die Bildungspolitik: Beide Parteien fordern eine Systemreform, die zu einem Ausbau direktdemokratischer Elemente führt. Darüber hinaus setzen sich beide dafür ein, dass angehende Nationalratsabgeordnete vor dem Amtseid ein verpflichtendes Hearing zu absolvieren haben.³⁹ Was die Wirtschafts- und Steuerpolitik betrifft, sprechen sich die NEOS

³⁵ Mit Karenz wird in der österreichischen Gesetzgebung die Elternzeit bezeichnet.

³⁶ Vgl. NEOS, Adoptionsverbot für gleichgeschlechtliche Paare zurecht verfassungswidrig, http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20150114_OTS0052/neos-adoptionsverbot-fuer-gleichgeschlechtliche-paare-zurecht-verfassungswidrig (Abruf am 18. Februar 2016).

³⁷ Vgl. *Matthias Belafi*, a.a.O. (Fn. 5).

³⁸ Zur Programmatik von ÖVP und Grünen vgl. ÖVP, Zukunftsweisend Österreich 2018: Das Programm der ÖVP zur Nationalratswahl 2013, www.oepv.at/down.load?file=Wahlprogramm_Ansicht_WEB.pdf&so=download; dies., Grundsatzprogramm 2015 der Österreichischen Volkspartei, 12. Mai 2015, www.oepv.at/down.load?file=BPT_Partei-Grundsatzprogramm_2015_A5_Ansicht.pdf&so=download; Die Grünen, Saubere Umwelt, saubere Politik: Wahlprogramm der Grünen Nationalratswahl 2013, <https://www.gruene.at/partei/programm/wahlprogramme/wahlprogramm-lang-2013.pdf>; dies., NEOS oder Grün? 10 Unterschiede, <https://www.gruene.at/europa/neos> (Abruf jeweils am 12. Oktober 2010).

³⁹ Vgl. auch *Katharina Kleinen-von Königsłow* / *Thomas M. Meyer* / *Ramona Vonbun* / *Markus Wagner* / *Anna Katharina Winkler*, a.a.O. (Fn. 25).

ähnlich wie die ÖVP für eine soziale und nachhaltige Marktwirtschaft sowie gegen eine Gesellschaftssteuer und gegen eine (höhere) Besteuerung von Vermögen aus. Und auch in der Bildungspolitik gibt es Überschneidungen. Zwar wurde die Volkspartei von den NEOS als Bremser in der Bildungspolitik identifiziert, ÖVP und NEOS sind sich aber darin einig, dass die Schulautonomie gestärkt und die Mittlere Reife sowie Studiengebühren an den Universitäten eingeführt werden sollten.

Unterschiede zeigen sich in der Europapolitik: Die ÖVP möchte die Rolle nationaler Parlamente innerhalb der EU stärken, Subsidiarität zu einem „Schlüsselwert“ erheben und die gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik weiterentwickeln. Die NEOS sprechen sich hingegen für einen „Europäischen Bundesstaat“ und eine *umfassende* gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik der EU-Mitgliedsländer aus.⁴⁰ Darüber hinaus tritt die ÖVP lediglich für eine Partnerschaft mit der Türkei ein, während die NEOS EU-Beitrittsverhandlungen mit der Türkei befürworten. Mit Blick auf die Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik ist zu ergänzen, dass die Volkspartei eine Stärkung der Sozialpartnerschaft im Öffentlichen Dienst fordert, die NEOS hingegen die Rolle der Sozialpartner auf das Kollektivarbeitsrecht reduzieren und das Mitspracherecht der Sozialpartner beim Gesetzgebungsprozess beschränken wollen. Auch in der Familienpolitik gibt es grundlegende Unterschiede: Während die ÖVP Familien bestehend aus Vater, Mutter und Kind(ern) als „Grundlage und Kern der Gesellschaft“ bezeichnet und zum „Leitbild“ erklärt, wenden sich die NEOS offensiv gegen ein entsprechendes traditionelles Familienbild. Die ÖVP spricht sich gemäß ihrer christlichen Tradition gegen Schwangerschaftsabbrüche und Sterbehilfe aus, während die NEOS die Möglichkeit von Abtreibungen bis zum dritten Schwangerschaftsmonat beibehalten und Sterbehilfe ermöglichen möchten.⁴¹

Gemeinsamkeiten mit den Grünen zeigen sich vor allem hinsichtlich einer Reform der europäischen Institutionen, beim Umgang mit Zuwanderern beziehungsweise Asylbewerbern, in der Bildungs- und in der Umweltpolitik: Sowohl die NEOS als auch die Grünen schlagen vor, den Europäischen Rat in eine Zweite Kammer des Europäischen Parlaments umzufunktionieren. Sie sind sich auch darin einig, dass der Arbeitsmarktzugang für Asylbewerber und die Erlangung von Doppelstaatsbürgerschaften vereinfacht werden sollten. Darüber hinaus fordern beide Parteien eine Neuorganisation der Lehrerbildung. Und nicht zuletzt haben beide „Nachhaltigkeit“ zu einem programmatischen Kernwert gemacht und möchten, dass Österreich in der Umweltpolitik eine internationale Vorreiterrolle einnimmt.

Dass vielfach eher die Gemeinsamkeiten als die Unterschiede zwischen NEOS und Grünen wahrgenommen werden, zeigt sich auch darin, dass es die Grünen im Vorfeld der EP-Wahl 2014 für nötig erachteten, explizit und zugespitzt mit einem Wahlkampf-Flyer auf zehn zentrale programmatische Unterschiede aufmerksam zu machen: Während die NEOS im Gegensatz zu den Grünen für nachgelagerte Studiengebühren, das Freihandelsabkommen TTIP, die Privatisierung der Wasser- und der Gesundheitsversorgung sowie die Abschaffung staatlicher Pensionszuschüsse eintreten, sprechen sich die Grünen im Gegensatz zu den NEOS für Mindestlöhne (von 8,50 Euro pro Stunde), den Erhalt von günstigen Gemeindewohnungen, eine höhere Besteuerung von Millionären, ein Anti-Doping-Gesetz und Frauenförderpläne für Unternehmen aus.⁴² Zu ergänzen ist im Bereich der Bildungs-

40 Vgl. auch NEOS, Positionspapier, a.a.O. (Fn. 25).

41 Vgl. dies., Begleitung am Lebensende, a.a.O. (Fn. 25); dies., FAQ, a.a.O. (Fn. 25).

42 Vgl. dies., „NEOS oder Grün? 10 Unterschiede“, a.a.O. (Fn. 38).

beziehungsweise Hochschulpolitik, dass die NEOS im Gegensatz zu den Grünen eine leistungsbezogene Verteilung der staatlichen Mittel auf die Hochschulen fordern.

3.2. Die Positionen der Kandidaten im Vergleich⁴³

Der Vergleich der Wahl- und Parteiprogramme reicht nicht aus, um beurteilen zu können, inwieweit die NEOS für ÖVP und Grüne eine Konkurrenz darstellen. Daher werden im Folgenden die Positionen der Kandidaten verglichen, und zwar – da Österreichs Parteienwettbewerb mehrdimensional ist⁴⁴ – nicht nur ihre ideologische Positionierung auf der Links-Rechts-Skala, sondern auch ihre Positionen zu verschiedenen Sachfragen. Aufgrund der Datenlage und in Anlehnung an frühere Arbeiten⁴⁵ werden vier Politikbereiche beziehungsweise Dimensionen in den Blick genommen: Wirtschaftspolitik, Migration, Umwelt und eine soziokulturelle Dimension, die Gesellschaftspolitik (zum Beispiel Gleichstellung) und Bildungspolitik beinhaltet. Der AUTNES Candidate Survey 2013 umfasst (ebenso wie die AUTNES Online Panel Study) eine Reihe von Aussagen, die sich jeweils einer dieser Dimensionen zuordnen lassen. Manche Aussagen haben einen eher zeitlosen Charakter und fragen ideologische Grundhaltungen ab. Andere beziehen sich auf Themen, die im Wahlkampf zur Nationalratswahl 2013 eine prominente Rolle spielten. Die konkreten Fragetexte und die Operationalisierung der Variablen sind in Anhang A dargestellt.

Die meisten Kandidaten der NEOS ordnen sich auf der allgemeinen Links-Rechts-Skala links von der ÖVP und rechts von den Grünen ein (vgl. Abbildung 3). Der Mittelwert für die NEOS beträgt 5,3 und liegt damit ziemlich genau in der Mitte der elfteiligen Links-Rechts-Skala, wo sich auch das Liberale Forum bereits positioniert hatte.⁴⁶ Die NEOS sind daher auf dieser Skala der ÖVP ähnlicher als den Grünen. Ferner ist zu erkennen, dass sich die Kandidaten der NEOS deutlich weniger in ihren Links-Rechts-Einstufungen unterscheiden als jene von ÖVP und Grünen.

Richtet man den Fokus auf konkrete Politikbereiche (vgl. Abbildung 4), zeigt sich zunächst bei wirtschaftspolitischen Themen eine große Nähe der NEOS-Kandidaten zu denen der ÖVP bei gleichzeitig großer Distanz zu den Kandidaten der Grünen, die sich wirtschaftspolitisch deutlich weiter links einordnen. Das spiegelt den Wirtschaftsliberalismus des NEOS-Parteiprogramms wider. Die schwache Position unternehmerischen Gedankenguts bei den Grünen motivierte mehrere Delegierte der „Grünen Wirtschaft“, der Fraktion der Grünen in der Wirtschaftskammer, der Standesvertretung der österreichischen Wirtschaft, zum Übertritt zu den NEOS.⁴⁷

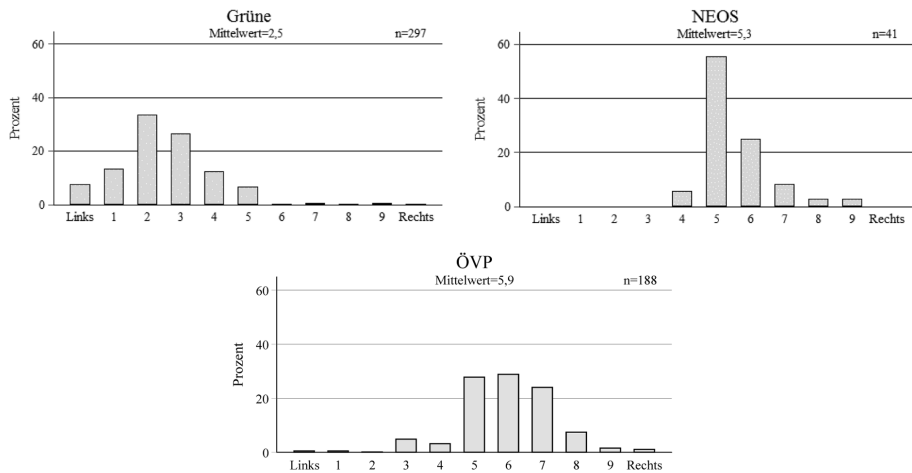
43 Datengrundlage für die Positionierungen der Kandidaten ist der Candidate Survey 2013 der Österreichischen Nationalen Wahlstudie AUTNES. Vgl. *Wolfgang C. Müller / Nikolaus Eder / Marcelo Jenny*, AUTNES Candidate Survey 2013, Wien 2015.

44 Vgl. zum Beispiel *Martin Dolezal / Nikolaus Eder / Sylvia Kritzingner / Eva Zeglovits*, The Structure of Issues Attitudes Revisited. A Dimensional Analysis of Austrian Voters and Party Elites, in: *Journal of Elections, Public Opinion and Parties*, 23. Jg. (2013), H. 4, S. 423 – 443.

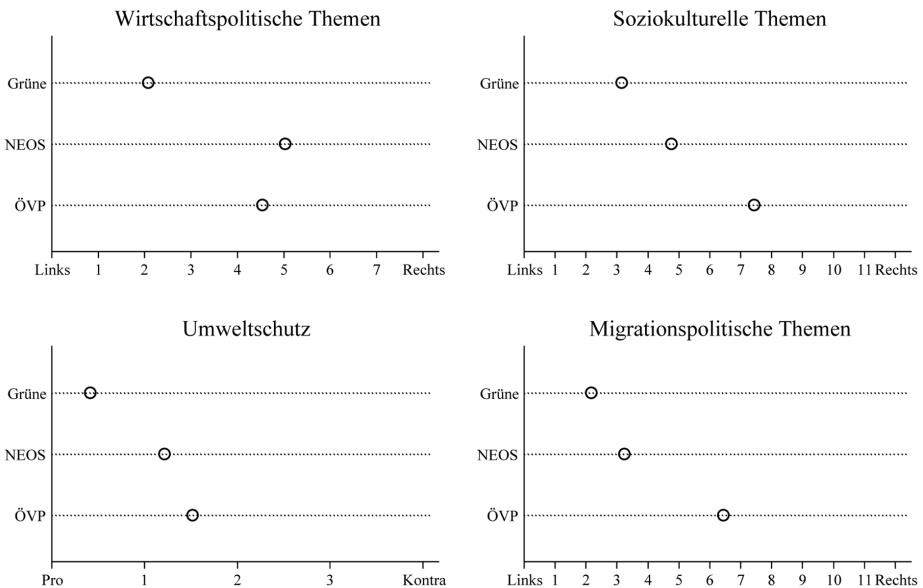
45 Vgl. *Kenneth Benoit / Michael Laver*, Party Policy in Modern Democracies, London 2006; *Marcelo Jenny*, a.a.O. (Fn. 19); *Martin Dolezal / Nikolaus Eder / Sylvia Kritzingner / Eva Zeglovits*, a.a.O. (Fn. 44).

46 Vgl. *Marcelo Jenny*, a.a.O. (Fn. 19).

47 Vgl. NEOS, Grüner Rückenwind für NEOS, Presseaussendung vom 12. März 2013, http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20130312_OTS0121/gruener-rueckenwind-fuer-neos-bild (Abruf am 23. März 2016).

Abbildung 3: Links-Rechts-Position – Selbsteinstufung der Kandidaten zur Nationalratswahl 2013 in Österreich

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des AUTNES Candidate Survey 2013.

Abbildung 4: Unterschiede zwischen den Kandidaten zur Nationalratswahl 2013 in Österreich bezüglich verschiedener Politikbereiche (Mittelwerte)

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des AUTNES Candidate Survey 2013.

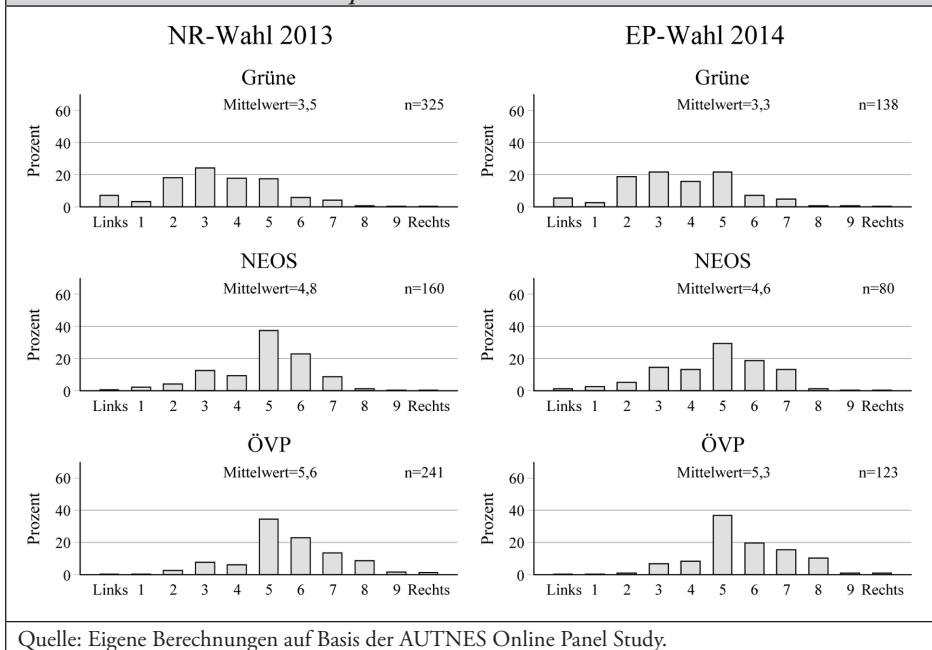
Beim Thema Migration wiederum sind sich die Kandidaten der NEOS mit jenen der Grünen relativ einig, während größere Unterschiede zu Kandidaten der ÖVP bestehen, die sich deutlich weiter rechts positionieren. Auch dieser Befund entspricht der Programmatik der Parteien. Beim Umweltschutz und der sozialstrukturellen Dimension verorten sich die NEOS-Kandidaten hingegen ziemlich genau zwischen jenen der ÖVP (die sich rechts der NEOS einordnen) und der Grünen (die sich links der NEOS positionieren).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es zwar inhaltliche Überschneidungen zwischen NEOS und der ÖVP beziehungsweise den Grünen gibt, die NEOS im Parteiensystem insgesamt aber *zwischen* den Grünen und der ÖVP zu verorten sind.

4. Die Wählerschaft der NEOS⁴⁸

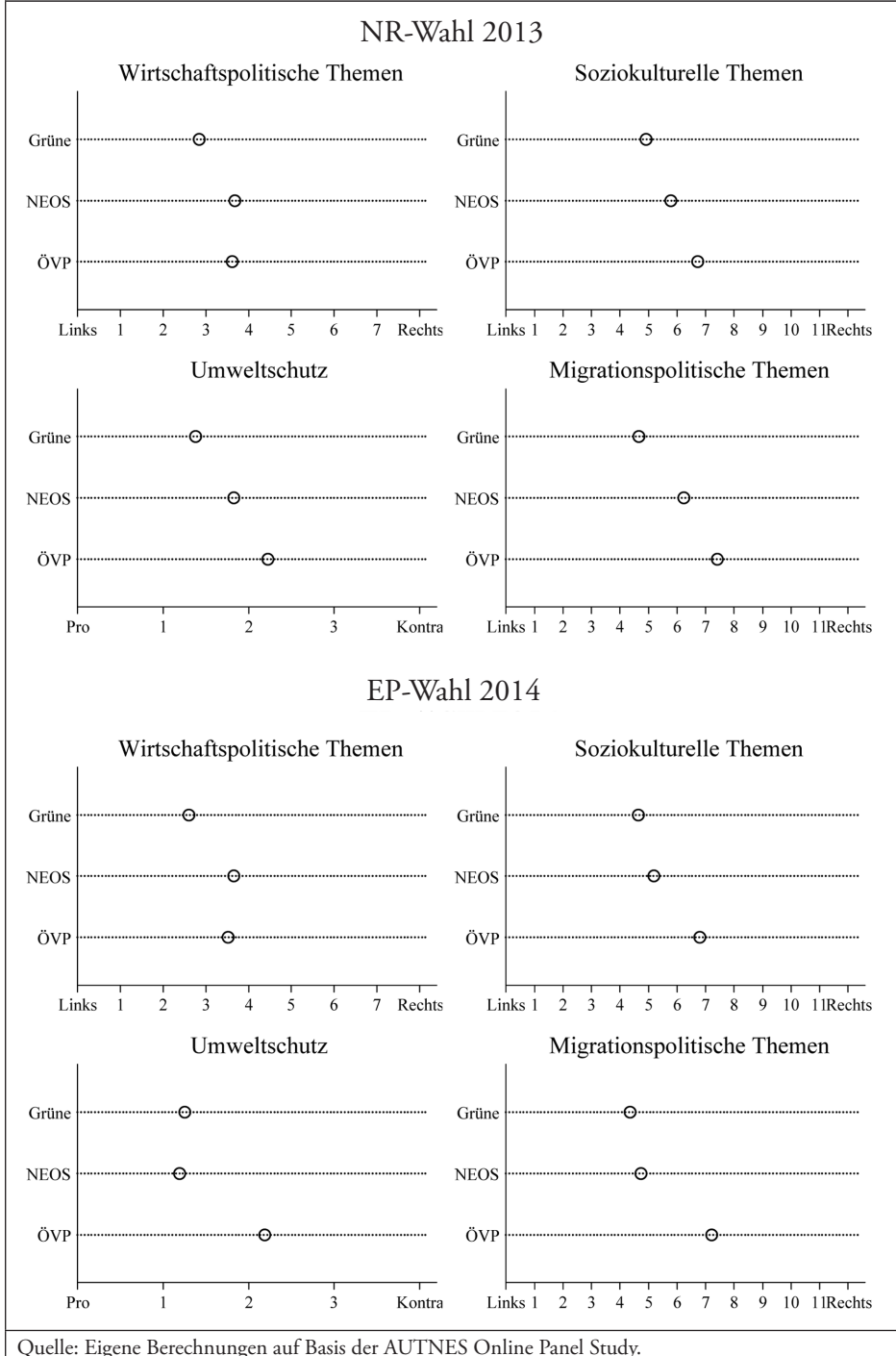
Darüber, wer die Wähler der NEOS sind, ist nicht viel bekannt. In einer Studie zum Wahlverhalten bei der NR-Wahl 2013 zeigte sich, dass die NEOS insbesondere von jüngeren und formal höher gebildeten Bürgern gewählt wurden. Insofern gibt es Überschneidungen

Abbildung 5: Links-Rechts-Position – Selbsteinstufung der Wähler bei der Wahl zum Nationalrat 2013 und zum Europäischen Parlament 2014 in Österreich



48 Datengrundlage zur Betrachtung der Wählerschaft ist die AUTNES Online Panel Study. Vgl. Sylvia Kritzinger / David Johann / Kathrin Thomas / Christian Glantschnigg / Julian Aichholzer / Konstantin Glinitzer / Patricia Oberluggauer / Markus Wagner, AUTNES Online Panel Study, ZA6594 Datenfile, Köln 2016; Sylvia Kritzinger / David Johann / Kathrin Thomas / Christian Glantschnigg / Julian Aichholzer / Konstantin Glinitzer / Patricia Oberluggauer / Markus Wagner, AUTNES Online Panel Study – Dokumentation, Wien 2016.

Abbildung 6: Unterschiede zwischen den Wählern bezüglich verschiedener Politikbereiche bei der Wahl zum Nationalrat 2013 und zum Europäischen Parlament 2014 in Österreich



zwischen den Wählerschaften von NEOS und Grünen.⁴⁹ Ob beziehungsweise wie sehr sich die Wähler der NEOS in ihrer Links-Rechts-Selbsteinstufung und ihren Positionen zu verschiedenen Sachfragen (Politikbereichen) von jenen der ÖVP und der Grünen unterscheiden, ist wenig bekannt und soll im Folgenden beleuchtet werden.

In Abbildung 5 sind die Links-Rechts-Selbsteinstufungen der NEOS-, ÖVP- und Grünen-Wählerschaften dargestellt. Es zeigt sich relativ deutlich, dass sich die Links-Rechts-Positionen der NEOS-Wähler nur geringfügig von jenen der ÖVP-Wählerschaft unterscheiden – unabhängig davon, ob die NR-Wahl 2013 (linke Seite der Abbildung) oder die EP-Wahl 2014 (rechte Seite der Abbildung) in die Untersuchung einbezogen wird. Die Wähler beider Parteien positionieren sich im Durchschnitt in der Mitte der Skala, wobei bei der NEOS-Wählerschaft eine leichte Tendenz nach links und bei jener der ÖVP eine leichte Tendenz nach rechts zu erkennen ist. Unterschiede zeigen sich hingegen im Vergleich zu den Wählern der Grünen, die sich unabhängig von der betrachteten Wahl unverkennbar weiter links einordnen.

Richtet man den Fokus auf konkrete Politikbereiche (vgl. Abbildung 6), bietet sich teilweise ein ähnliches Bild. Die Wähler der NEOS weisen ähnliche Einstellungen zu Wirtschaftspolitik und Umweltschutz auf wie die der ÖVP (zumindest bei der NR-Wahl 2013), unterscheiden sich hierbei aber von den Grünen. Lediglich in sozialkulturellen Fragen finden sich Überschneidungen mit der Grünen-Wählerschaft. Gleichzeitig sind hier die Unterschiede zur ÖVP am größten. Bei der Migrationspolitik positioniert sich die NEOS-Wählerschaft unabhängig von der betrachteten Wahl ziemlich genau in der Mitte der Skala und somit zwischen Grünen- und ÖVP-Wählerschaft. Es ist im Übrigen interessant zu beobachten, dass die inhaltlichen Positionen der Wähler über zwei Wahlen hinweg (NR-Wahl 2013 und EP-Wahl 2014) stabil sind.

Auch mit Blick auf die Wählerschaft sind die NEOS also trotz einiger Überschneidungen insgesamt *zwischen* der ÖVP und den Grünen zu verorten.

5. Eine klassische Partei der Mitte

Hinter dem erfolgreichen Einzug einer extern, also nicht durch eine parlamentarische Abspaltung entstandenen neuen Partei in den österreichischen Nationalrat, in das EU-Parlament und zwei Landtage, jeweils beim ersten Wahlantritt, können einerseits kurzfristige Faktoren wie die Auswahl medial sichtbarer Spitzenkandidaten oder ihre professionell geführten Wahlkämpfe stehen. Andererseits kann der Erfolg auch darauf zurückgeführt werden, dass sich eine neue politische Kraft mit inhaltlichen Positionen präsentiert, die es in der Wählerschaft gibt, die aber von den bestehenden Parteien nicht aufgegriffen wurden. Die Frage, die sich in diesem Zusammenhang stellt, ist, ob die junge politische Kraft sich mehr als neues Kleid für vorhandene und somit auch abgedeckte politische Positionen in Szene setzt, oder ob sie eine neue ideologische Ausrichtung im politischen Spektrum repräsentiert. Vor allem in Österreich, wo liberale Parteien bisher Schwierigkeiten hatten, sich zu etablieren⁵⁰, ist

49 Vgl. David Johann / Christian Glantschnigg / Konstantin Glinitzer / Sylvia Kritzinger / Markus Wagner, Das Wahlverhalten bei der Nationalratswahl 2013, in: Sylvia Kritzinger / Wolfgang C. Müller / Klaus Schönbach (Hrsg.), a.a.O. (Fn. 1), S. 191 – 214.

50 Vgl. Martin Dolezal / Nikolaus Eder / Sylvia Kritzinger / Eva Zeglövits, a.a.O. (Fn. 44).

diese Frage wichtig, um Entwicklungen im Parteiensystem und in der Wählerschaft nachvollziehen zu können.

Die NEOS weisen durchaus Überschneidungen mit der ÖVP und den Grünen auf, sowohl auf der Angebotsseite (Programmatik der Parteien; Einstellungen ihrer Kandidaten) als auch auf der Nachfrageseite (Wählerschaften). Am deutlichsten zeigt sich das in der Wirtschafts- und Steuerpolitik mit Überschneidungen zur ÖVP sowie in der Gesellschafts- und Bildungspolitik mit Überschneidungen zu den Grünen. Gleichzeitig lassen sich aber auch deutliche Unterschiede feststellen, so dass keineswegs konstatiert werden kann, NEOS und ÖVP beziehungsweise NEOS und Grüne seien kongruent und zielten auf dieselben Wählergruppen, aber in unterschiedlichen Verkleidungen, ab. Vielmehr sind die NEOS insgesamt, das heißt über die verschiedenen Politikbereiche hinweg, *zwischen* Grünen und ÖVP zu verorten – und somit eine klassische Partei der politischen Mitte. Sie können somit tatsächlich als Vertretung für ein modernes, liberales Bürgertum betrachtet werden. Da sich die ÖVP durch die Wahlerfolge der FPÖ im Laufe der Zeit soziokulturell nach rechts bewegt hat, ist es wenig überraschend, dass der freigewordene Platz von einer neuen politischen Kraft, die ein liberales wirtschaftspolitisches Profil mit progressiven Standpunkten in gesellschaftlichen Fragen kombiniert, eingenommen werden konnte. Aufgrund ihrer Positionierung in der Mitte des politischen Spektrums und ihrer Bereitschaft zur Regierungsteilnahme sind die NEOS jedenfalls in der Zukunft ein potentieller Koalitionspartner für die beiden Volksparteien SPÖ und ÖVP – und darüber hinaus.

Zukünftige Wahlen werden zeigen, ob sich die NEOS als eigenständige Partei der Mitte längerfristig behaupten. Ein wichtiger Faktor wird dabei sein, ob es ihnen gelingt, ihr wirtschaftspolitisches Profil weiter zu schärfen, das zuletzt gegenüber der gesellschaftspolitischen Profilierung eher vernachlässigt wurde. Zwei Szenarien sind denkbar: Einerseits könnten die NEOS eine starke Sogwirkung auf den liberalen Flügel in der ÖVP entwickeln, so dass es zu Abwanderungen, im äußersten Extremfall sogar zu einer Spaltung der ÖVP kommt. Andererseits könnte der Erfolg der NEOS zu einer Rückbesinnung der ÖVP auf ihre wirtschaftspolitischen Kernkompetenzen führen und in der Folge zu einer Eingliederung der NEOS in den liberalen ÖVP-Flügel, was mit dessen Stärkung einhergehen würde.

Derzeit gleicht die österreichische Parteienlandschaft einem dynamischen Feld, in dem sich neue politische Kräfte entwickeln können und sich die etablierten Parteien neu erfinden müssen, um dem Wählerschwund Einhalt zu gebieten. Die Wahlausgänge werden weniger vorhersehbar und die Regierungskoalitionen bunter. Österreich wird somit auch jenseits der zahlreichen Analysen zum Erfolg rechtspopulistischer Parteien zu einem interessanten Untersuchungsgegenstand.

Appendix A – Fragetexte und Operationalisierung

Tabelle A1: Links-Rechts-Einstufung	
Fragetext AUTNES Candidate Survey 2013	Fragetext AUTNES Online Panel Study
Man spricht in der Politik immer wieder von „links“ und „rechts“. Wo würden Sie sich selbst auf einer Skala von 0 bis 10 einordnen, wobei 0 „links“ und 10 „rechts“ bedeutet?	Man spricht in der Politik immer wieder von „links“ und „rechts“. Wo würden Sie sich selbst bei einer solchen Einstufung positionieren? Verwenden Sie dazu bitte die untenstehende Skala, wobei 0 „links“ und 10 „rechts“ bedeutet. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Einschätzung abstimmen.

Tabelle A2: Sachfragen / Politikbereiche

Frage text AUTNES Candidate Survey 2013	Frage text AUTNES Online Panel Study	Dimension
Man kann zu verschiedenen politischen Themen unterschiedliche Meinungen haben. Was ist Ihre Meinung zu den folgenden Aussagen?	Man kann zu verschiedenen Themen unterschiedliche Meinungen haben. Im Folgenden präsentieren wir Ihnen eine Reihe von Aussagen zu politischen Themen. Bitte geben Sie jeweils an, wie sehr diese Aussage Ihrer Einschätzung nach zutrifft.	
Die Politik soll die Unterschiede zwischen großen und kleinen Einkommen ausgleichen.	Die Politik soll Unterschiede zwischen großen und kleinen Einkommen ausgleichen.	Wirtschaft
Die Arbeitslosigkeit muss bekämpft werden, auch wenn das hohe Staatsschulden bedeutet.	Die Arbeitslosigkeit muss bekämpft werden, auch wenn das hohe Staatsschulden bedeutet.	Wirtschaft
Bei Bewerbungen sollen Frauen bei gleicher Qualifikation bevorzugt werden.	Bei Bewerbungen sollen Frauen bei gleicher Qualifikation bevorzugt werden.	Soziokulturelle Dimension
In einer Kinderkrippe werden Kleinkinder genauso gut betreut wie bei Ihren Eltern oder Großeltern.	In einer Kinderkrippe werden Kleinkinder genauso gut betreut wie bei ihren Eltern oder Großeltern.	Soziokulturelle Dimension
Für gleichgeschlechtliche Partnerschaften sollen die gleichen Rechte gelten wie für die Ehe zwischen Mann und Frau.	Für gleichgeschlechtliche Partnerschaften sollen die gleichen Rechte gelten wie für die Ehe zwischen Mann und Frau.	Soziokulturelle Dimension
Die Umwelt muss stärker geschützt werden, auch wenn das für die/den Einzelne/-n teuer wird.	Die Umwelt muss um jeden Preis geschützt werden, auch wenn das für den Einzelnen teuer wird.	Umwelt
Die österreichische Kultur wird durch Zuwanderung bereichert.	Die österreichische Kultur wird durch Zuwanderung bereichert.	Migration
Österreich soll bei der Aufnahme von Asylbewerbern streng sein.	Österreich soll bei der Aufnahme von Asylbewerbern streng sein.	Migration
Die Zuwanderung nach Österreich soll stärker eingeschränkt werden.	Die Zuwanderung nach Österreich soll gestoppt werden.	Migration
Anmerkung: Die jeweils fünfteiligen Likert-Antwortskalen bestehen aus den Antwortmöglichkeiten: „trifft gar nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „teils-teils“, „trifft eher zu“ und „trifft sehr zu“. Bei Bedarf wurden die Variablen so rekodiert, dass niedrige Werte auf „linke“ und hohe Werte auf „rechte“ Positionen hindeuten. Für die Dimensionen „Wirtschaft“, „soziokulturelle Dimension“ und „Migration“ wurden Summenindizes gebildet. Die Zuordnung der Items zu den verschiedenen Dimensionen erfolgte aufgrund theoretischer Erwägungen. Eine Hauptkomponentenanalyse mit diesen Items aus der AUTNES Kandidatenumfrage 2013 liefert zwei Komponenten mit Eigenwerten über 1 und 61 Prozent erklärte Varianz. Mit einer niedrigeren Schwelle für die Eigenwerte von rund 0,7 (Alan J. Izenman, Modern Multivariate Statistical Techniques: Regression, Classification and Manifold Learning, New York 2008, S. 205 – 209) erhält man die theoretisch erwartete Zuordnung der Items zu vier verschiedenen Komponenten, die 78 Prozent der Varianz erklären.		